

RÉMY MARKOWITSCH
2007

MADE IN
BULLISH ON BULBS
THE ONION OPTION

«Made In» – Vom Spiel mit dem Glück

Geld ist nicht nur existenziell notwendig, es ist eine wahre Lust, es zu besitzen und zu vermehren. Und so macht nur wenig das Leben prickelnder als der Handel an der Börse und insbesondere mit Optionen, welche enorme Gewinne oder Verluste bringen können. Hier kommt der ganze Jagdtrieb, die Spielsucht, Sammelwut, Lust und das Hasardeurement, die in jeder Seele hocken, zusammen zum Zug. Es ist ein Spiel mit dem Glück, das süchtig machen kann. Rémy Markowitsch greift in seinen 2007 in Beijing und Berlin entstandenen Arbeiten «Made In» dieses Lebensgefühl auf. Wie in allen seinen Projekten verarbeitet er auch hier die vielfältigsten Bezüge zu einem imaginären Raum der Verweise, doch öffnet die Sinnlichkeit und Verführungskunst der Objekte und Bilder die Tür zu diesem Raum.

Rémy Markowitschs Werke entstehen in der Auseinandersetzung mit den Themenfeldern Literatur und Forschung, Reisen und Entdeckungen, der Aneignung des Fremden, mit Kolonialismus, Sammelleidenschaft und Sucht. Gleichzeitig reflektieren sie die eingesetzten Medien Fotografie, Buch, Video oder Sprache. Licht – durchleuchten, belichten, beleuchten, erhellen – spielt dabei eine zentrale Rolle: Für die Serien «Nach der Natur» (1991-1998) oder «On Travel» (2004) etwa unternahm Markowitsch Expeditionen in die Bildwelten, die er in Büchern fand. Diese fotografischen Interpretationen der Welt durchleuchtete er im tatsächlichen wie übertragenen Sinn und fotografierte, was sich durch die Durchleuchtung zeigt, die beiden auf Vorder- und Rückseite eines Blattes sich befindenden Motive nämlich, die sich so zu einem neuen Bild übereinanderlagern. Nach diesem Arbeitsprinzip entstehen die meisten seiner fotografischen Werke. Auch in der Installation «Bibliotherapy» (2001-2003), die 2003 im Kunstmuseum Luzern ausgestellt war und in der die riesenhafte, leuchtende Skulptur «Bonsai Potato» das Zentrum bildete, setzte sich Rémy Markowitsch mit dem Buch als Speicher des Wissens, der Gefühle und Erfahrungen auseinander. Während «Bibliotherapy» und «On Travel» in unterschiedlicher Weise die urmenschliche Lust, Wissen anzusammeln, thematisieren und u.a. das Lesen und Betrachten von Bildern als imaginäre Reisen, Leidenschaft und Sucht reflektieren, nimmt «You are not alone (Vol. 1)» (2004) auch die Bewusstseinszustände und Wahrnehmungen unter dem Einfluss der legalen Droge Alkohol und der Idee ihrer Prohibition in den Fokus.

Rémy Markowitsch führt nun mit «Made In» zwei Projekte zu einer neuen Arbeit zusammen: «The Onion Option» und «Bullish on Bulbs» beschäftigen sich beide am Beispiel der Zwiebel mit dem Optionenhandel, dem Spiel mit der Hoffnung auf Gewinn. So einfach Zwiebeln sein mögen, sie werden nicht nur in fast jedem alltäglichen Essen, sondern (etwa in Indien) über ihre Preise auch bis in die politische

Elite hinauf wirksam; gesellschaftliche Unruhe zu hoher Lebensmittelkosten wegen kann sich keine Regierung leisten. Zwiebeln sind jedoch nicht nur potenziell Nahrungsmittel, sondern als Tulpen- oder Lilienzwiebeln sind sie optional Blumen – eine wunderschöne Metapher. Und: Der erste Börsencrash der Geschichte wurde 1637 durch den Zusammenbruch des Tulpenzwiebelhandels in Holland herbeigeführt. Die Tulpenzwiebeln, die aus China über das osmanische Reich nach Europa kamen, und die Zwiebeln, die man essen kann, stehen als Objekt gewordene Möglichkeitsform und Handelsgut symbolhaft für den menschlichen Umgang mit Dingen und Werten, und bieten Rémy Markowitsch darüber hinaus genug Komik, um Pathos zu verhindern.

In der Ausstellung werden in Beijing und Berlin entstandene Werkteile von «The Onion Option» und «Bullish on Bulbs» mit Sinn für kulturelle Symmetrien und Differenzen zusammengeführt beziehungsweise aufeinander losgelassen: «Made in China» trifft «Made in Germany». Es ist ein etwas absurdes Rencontre, das den Marktplatz für Güter auch als einen Marktplatz der Eitelkeiten vorführt, einen Marktplatz, auf dem ehrgeizige Giganten ihre Kräfte messen. Auf der einen Seite des Raums hängt nämlich das rund 1,5 Meter hohe Polyester-Leuchtoobjekt «The Onion Option II (Made in China)» von der Decke, auf der anderen Seite das ähnlich grosse Objekt «The Onion Option II (Made in Germany)». Es sind Zwiebeln, die vergrößert und in sinnliche, merkwürdig aufreizende Objekte transformiert sind. Nicht zufällig nimmt Rémy Markowitsch die Zwiebel in halb rohem, halb gekochtem Stadium als Ausgangsmaterial für die Skulptur. So ist der Bedeutungskomplex um das Rohe (im Chinesischen sheng) als Symbol für das Unzivilisierte, Barbarische und Fremde (sheng ren = rohe Menschen, Fremde) ebenso eingewoben wie die Bedeutung des Garen (im Chinesischen shu) als Ausdruck für Zivilisiertes und Bekanntes (shu ren = gare Menschen, Bekannte, Freunde).

Mit den sowohl in Beijing wie in Berlin entstandenen Tulpenbildern «Bullish on Bulbs», die sich links und rechts gegenüberhängen, zieht Rémy Markowitsch Bedeutungsfäden zum heute betriebenen, doch im 17. Jahrhundert ausser Rand und Band geratenen Handel mit Tulpenzwiebeln (für einzelne Knollen wurden damals Summen für ganze Häuser bezahlt). Er nimmt darüber hinaus die Verbindung zum heutigen Börsenhandel auf, indem er zu jedem Bild je eine Option kombiniert, etwa die «American», «Asian» oder «European Option». In der Börsensprache bezeichnet ‚bullish‘ die Erwartung von steigenden Kursen, also von Gewinn, kurz: von Glück. Dass man aber nicht nur beim Zwiebeln schneiden ins Heulen kommen, sondern ein zusammenbrechender Zwiebeloptionenhandel auch zu Tränen führen kann, ist ebenso als Motiv einbezogen wie eine plötzliche Obsession für Spinnenlilien, welche Mitte der

80er Jahre in China einen Börsenboom und kleineren -crash ausgelöst hatte. Allerdings: Boom und Crash wurden durch eine Pflanze ausgelöst, die auf Chinesisch «Jun zi lan», auf Englisch eigentlich «Bush lily» und auf Deutsch «Klivie» heisst, weshalb festzuhalten ist, dass Rémy Markowitsch für seine Videoskulptur «Spider Lily meets Jun-Zi-Lan», die hier dem Bild «The International Jew» gegenübersteht, von einer bedeutungsvollen, aber interessanten Fehlinformation ausgegangen ist. Bedeutungsvoll deshalb, weil rote Spinnenlilien mit Erotik und Lustgefühlen konnotiert sind. Wenn es nun auch nicht ganz wahr ist, so ist es doch sehr schön gefunden: Das von einer Stoffskulptur aus roten Spinnenlilien und Klivien umrahmte Videobild zeigt den verbundenen Brausekopf einer laufenden Dusche, während über die Tonspur Szenen aus amerikanischen, asiatischen und europäischen Filmen zu hören sind, in denen geweint wird.

Das an der gegenüberliegenden Wand hängende Bild «The International Jew» wirft Licht auf ein neues Bedeutungsfeld im weit verzweigten Themenkomplex Markt – Geld – Politik: Die Durchleuchtung bringt ein Porträt des Autoproduzenten Henry Ford mit einer Luftaufnahme eines Ölfeldes mit Bohrtürmen der von John D. Rockefeller gegründeten Standard Oil Company zur Überlagerung und thematisiert die Verstrickungen von Geldhandel, Antisemitismus, Politik, Industrie und Krieg. Das sind gewichtige Worte, komplexe politische, historische Themen. Doch Rémy Markowitsch findet eine Bildchiffre, die wie eine Gewitterwolke gleichsam leicht in der Luft schwebt, obwohl sie eine schwere Fracht trägt. Henry Ford nämlich kam durch die Besichtigung von Chicagos Schlachthöfen, wo er die Zerlegung von Schweinen in Einzelteile gesehen hatte, auf die Idee, diesen Prozess umzukehren. Die Massenproduktion der Autos durch Zusammenbau einzelner Teile am Fließband, die fortschrittlichen Arbeitsbedingungen und vergleichsweise hohen Löhne, die er seinen Arbeitern bot (auf dass sie in der Lage sein sollten, ein Auto zu kaufen!), prägten einen der wichtigen Begriffe des Kapitalismus: den Fordismus. Weniger allerdings kommt Henry Fords ausgeprägter Antisemitismus zur Sprache. In seinem 1920 erschienenen Buch «The International Jew. The World's Foremost Problem» verbreitet er in kühl-gehässigem Tonfall antisemitische Klischees, die Theorie einer Verschwörung des Weltjudentums etwa, und schürt die Angst vor der angeblich gefährlichen Macht jüdischer Bankiers. Bei Adolf Hitler stiess das Pamphlet, das schon 1922 auf Deutsch («Der internationale Jude. Ein Weltproblem») erschienen war, auf mehr als offene Ohren. Ford erhielt 1938 das Adlerschild des Deutschen Reiches, die höchste Auszeichnung, die an Ausländer verliehen wurde, und die Ford Motor Company konnte im Fertigungswerk in Berlin Autos und Kettenfahrzeuge für die Wehrmacht produzieren. Ford wirkte also massgeblich an den

Kriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten mit, soll aber nach Kriegsende Entschädigungszahlungen für die Bombardement-Schäden in seinen deutschen Fabriken erhalten haben – so weit die ökonomischen Verstrickungen. Mit «The International Jew» verzurrt Rémy Markowitsch die aberwitzigen Aspekte des Themas zu einer schwer-leichten Bildwolke. Sie führt das ganze Unglück mit sich, das Grosskapitalismus, Industrialisierung auch bedeuten können, und das Unglück, das Aufrüstung, Kriegsgewinnlertum, Antisemitismus, Rassismus immer bedeuten.

Auch im Kunstmarkt hofft man nicht nur auf schöne Erkenntnisse und intellektuellen Lustgewinn, sondern ebenso auf Wertvermehrung, also ökonomische Machtsteigerung. Rémy Markowitsch bearbeitet in «Made In» diesen einerseits vulgären, andererseits kompliziert verästelten Komplex mit analytisch-ironischem Gestus. Er fokussiert auf die Triebe, welche dieses Welt-Getriebe ökonomisch in Gang halten, wirft Schlaglichter auf wirtschaftliche, kulturelle und politisch-historische Zusammenhänge, ohne explizit politisch zu werden. Halb schaudert einen, halb muss man lachen, halb ist man verführt und angezogen, halb abgestossen: Dass das kapitalistische System ambivalent und vielfältig mit Macht-, Ohnmacht- und Lustgefühlen verbunden ist, Käufer und Verkäufer, Glück und Unglück einander brauchen, ist mit der symmetrischen Anordnung der Werkteile in eine visuelle Dialektik gebracht. Rémy Markowitsch führt ein Gleichgewicht der Kulturen vor, in dem die völkerverbindende Lust und Verführungskraft des Geldes und der ebenso global verbreitete Schrecken des Geldes so präsent sind wie der Antagonismus von Käufer und Verkäufer, Glück und Unglück. Ja, es ist fast so, als schillerten und schimmerten in dieser west-östlichen Verdoppelung die in verführerische, visuelle Zeichen transformierten interkulturellen Begierden nach Besitz und Wertsteigerung – also Macht – miteinander um die Wette.

Nadine Olonetzky, November 2007

Made In



Asian Option



Bermudan Option



Japanese Option



Parisian Option



Russian Option



Himalayan Option



American Option



Israeli Option



Canary Option



Everest Option



Hawaiian Option



European Option



The Onion Option II (Made in Germany)
Courtesy Galerie EIGEN + ART, Berlin-Leipzig



(Double page from the catalogue „Top of Central Switzerland“,
Museum of Art, Lucerne, 2007)



Made In, Kunstmuseum Luzern (Top of Central Switzerland), 2007



Made In, Kunstmuseum Luzern (Top of Central Switzerland), 2007

left:

- *The International Jew* (Lambda SW-Print (Baryt), aluminium, wood, glass, 130x100 cm)
- *The Onion Option II (Made in Germany)*, (Polyester, Farbe, Licht, ca. 150x80x60 cm)
- *The Onion Option II (Made in Beijing)*, (polyester, acrylic, light, ca. 150x80x60 cm)

right:

- *The International Jew* (Lambda SW-Print (Baryt), aluminium, wood, glass, 130x100 cm)
- *The Onion Option II (Made in Germany)*, (Polyester, Farbe, Licht, ca. 150x80x60 cm)



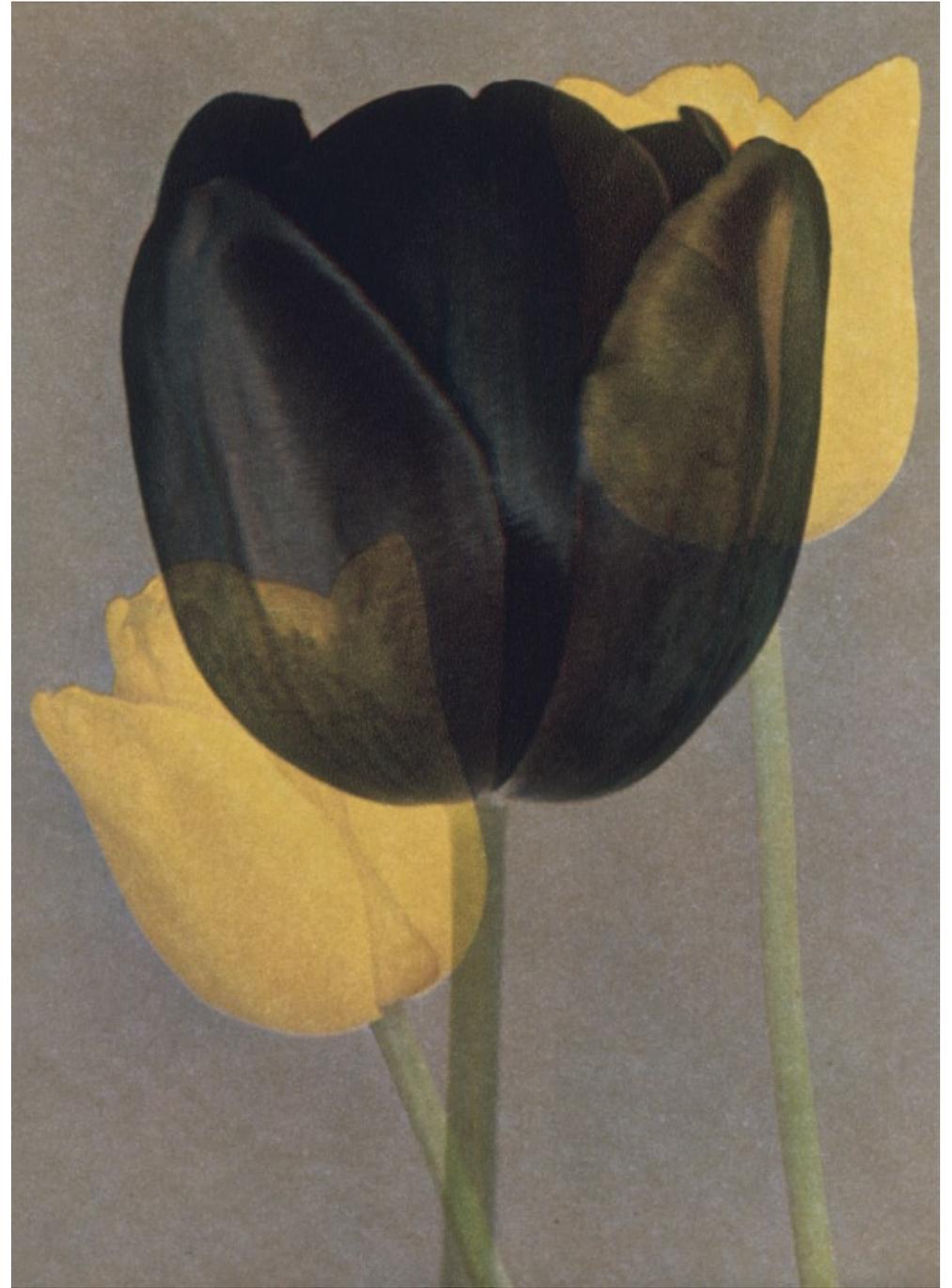
BULLISH ON BULBS
Galerie EIGEN + ART Berlin
27. October 2007 - 19. Januar 2008



The onion is supposed to be the cheapest and most widely available vegetable in India, making its price one of the most sensitive political issues across the country of 1.1 billion people. So with prices now above 20 rupees (23p) a kilo in Delhi and other big cities – compared with 7 rupees a year ago – Mrs Dikshit and her colleagues in the ruling Congress Party have good cause for concern. In 1980 Indira Gandhi came to power in part because of widespread anger at rising onion prices. Nine years later expensive onions helped the Hindu nationalist Bharatiya Janata Party to win support in national elections.



American Option (from *Bullish on Bulbs*), 2007
(Lambda Color Print, Aluminium, Acrylglas, Holz, 165 x 120 cm)



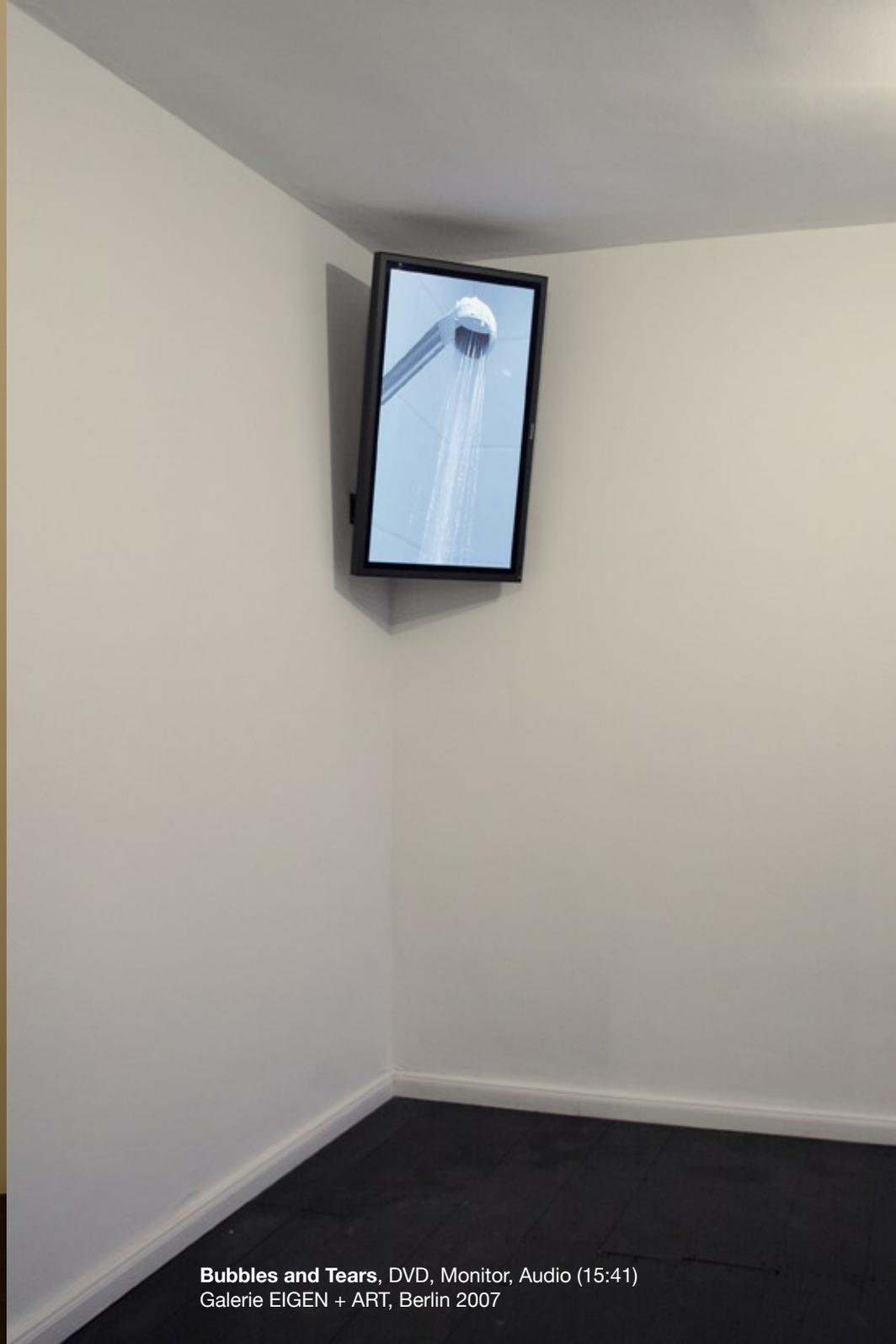
Asian Option (from *Bullish on Bulbs*), 2007
(Lambda Color Print, Aluminium, Acrylglas, Holz, 165 x 120 cm)



Bullish on Bulbs, Galerie EIGEN + ART, Berlin 2007



Bullish on Bulbs, Galerie EIGEN + ART, Berlin 2007
The Onion Option I (Made in Germany), (Polyester, Farbe, Licht, ca. 270x120x80 cm)



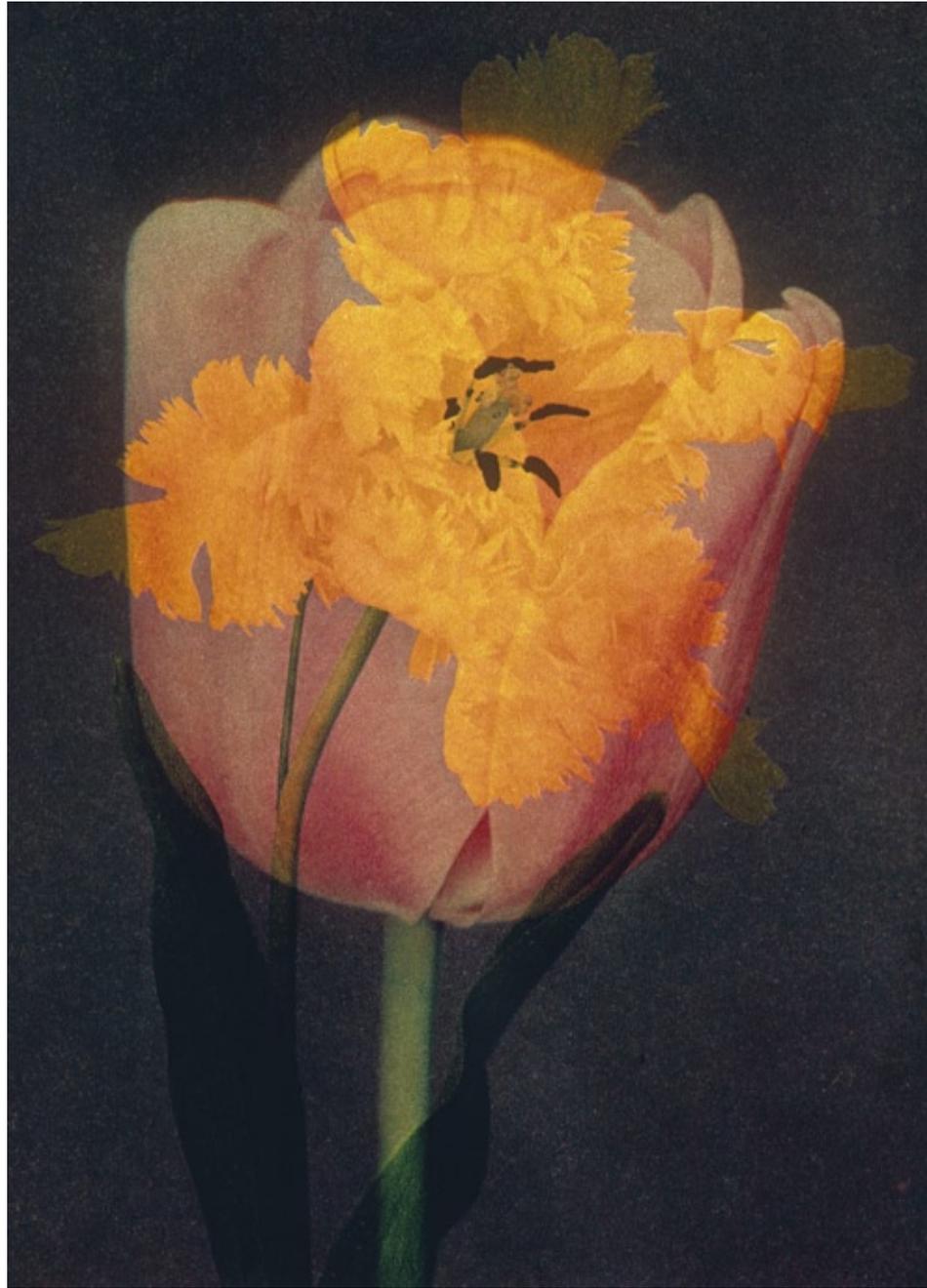
Bubbles and Tears, DVD, Monitor, Audio (15:41)
Galerie EIGEN + ART, Berlin 2007



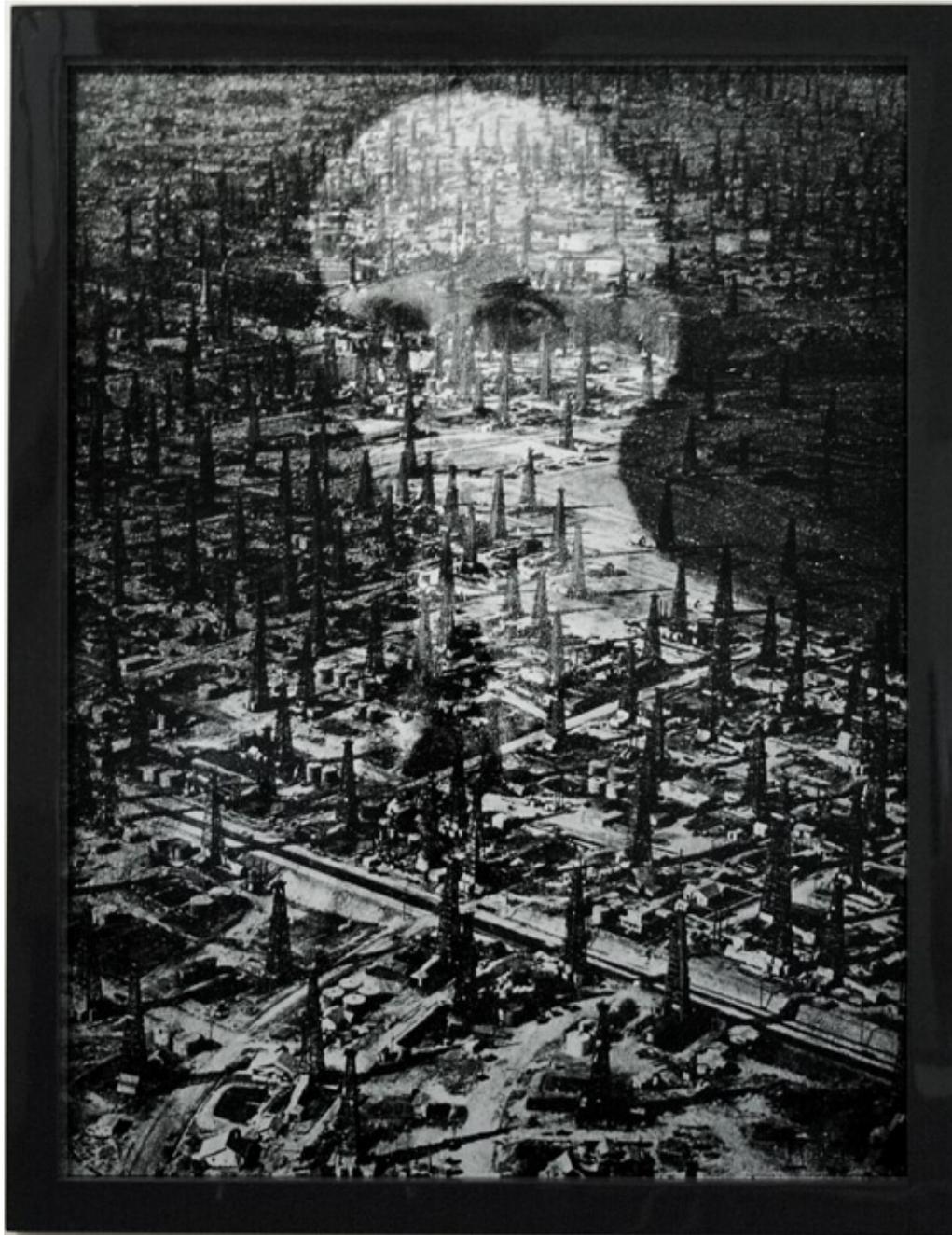
Bubbles and Tears, DVD, 2007 (Videostill)

Bullish on Bulbs, Galerie EIGEN + ART, Berlin 2007
The Onion Option I (Made in Germany), (Polyester, Farbe, Licht, ca. 270x120x80 cm)





European Option (from *Bullish on Bulbs*) (lambdaprint acrylic, wood, glass, 165x120 cm)



The International Jew (Lambda SW-Print (Baryt), aluminium, wood, glass, 130x100 cm

君子兰期权 The Onion Option

Galerie Urs Meile, Beijing
1. September - 13. October 2007



The onion is supposed to be the cheapest and most widely available vegetable in India, making its price one of the most sensitive political issues across the country of 1.1 billion people. So with prices now above 20 rupees (23p) a kilo in Delhi and other big cities – compared with 7 rupees a year ago – Mrs Dikshit and her colleagues in the ruling Congress Party have good cause for concern. In 1980 Indira Gandhi came to power in part because of widespread anger at rising onion prices. Nine years later expensive onions helped the Hindu nationalist Bharatiya Janata Party to win support in national elections.

Onion prices bring tears to the eyes of government
January Page in Delhi
Times Online, 14 February, 2007
<http://www.timesonline.co.uk/story/0,2963,3544111,00.html>

洋葱是印度最便宜，也是最容易买到的蔬菜。因此洋葱价格便成为了这个有着二亿人口的国家中最为敏感的政治问题之一。现在，德里和印度其它大城市的洋葱价格涨到了20卢比（23便士）以上。二年前还是7卢比（7便士）的德里市长（德里市市长）及其所在国大党的同事不免开始感到担心。1980年，英迪拉·甘地能够成功获选成为印度总理的部分原因就在于选民对不断上涨的洋葱价格日益不满。9年后，高昂的洋葱价格帮助民族主义的印度人民党在选举中获得广泛支持。

January Page in Delhi
Times Online, 14 February, 2007
<http://www.timesonline.co.uk/story/0,2963,3544111,00.html>



洋葱期权

洋葱期权包含了一系列两不触及期权（DNT期权）。DNT期权（Lipton, 2001）是指一种有高低双边界限的期权,如果到期时价格仍然保持在最高和最低价区间内,则期权购买者将以事先约定金额获利。

The Onion Option

The onion option can be decomposed into a sum of double-no-touch options. The double-no-touch option [Lipton, 2001] is a double-barrier knock-out type and pays a previously specified amount of money at maturity provided that neither the upper nor the lower knock-out barrier has been breached.

The Onion Option, Galerie Urs Meile, Beijing 2007
The Onion Option I (Made in China), polyester, acrylic, paint, light ca. 403x215x170 cm





SPIDER LILY MEETS JUN-ZI-LAN (2007), Galerie Urs Meile, Beijing
Monitor, DVD (BUBBLES AND TEARS), artificial spider and bush lilies, 200 x 265 x 55 cm



BULLISH ON BULBS (MADE IN BEIJING), Galerie Urs Meile, Beijing, 2007
lambda prints, acrylic, glass, alucobond, 150 x 109 cm



Himalayan Option



Everest Option



Russian Option



Parisian Option

Israeli Option

Israeli options are another variant of the American option. These options give the option seller the ability to cancel the option early — at the expense of a payment to the holder of the option whilst maintaining the early exercise feature for the holder of the option.

Bermudan Option

A Bermudan option is an option where the buyer has the right to exercise at a set (always discretely spaced) number of times. This is intermediate between a European Option which is allowed to be exercised at any single time, namely expiry-and an American option, which allows exercise at any time.

American Option

American Options give the holder the right to exercise the option at or before the expiry date. This characteristic of the American Option renders solutions for value them somewhat more cumbersome in particular cases.

Hawaiian Option

Hawaiian Options are a relatively new breed of exotic options, a combination of Asian and American-style options. To recap, Asian Options are a form of path-dependent options which look back in time and take the average of the underlying price to determine its payoff. These options are generally more suitable for investors who want to take up an option position but do not want to be exposed to the variations in asset price, particularly near their expiry date.

Himalayan Option

Like an Asian option, the Himalayan Option is a call on the average performance of the best stocks within the basket. Throughout the life of the option, there are particular measurement dates where the best performer within the basket is removed, and this process is continued until all the assets with the exception of one have been removed from the basket. The total return on this last stock is taken as the final measure. The payoff is the sum of all the measured returns over the life of the option.

Asian Option

Asian Options are options in which the underlying variable is the average price over a period of time. Because of this fact, Asian options have a lower volatility, hence rendering them less expensive relative to their European counterparts. They are commonly traded on currencies and commodity products which have low trading volumes.

European Option

A put or call that can be exercised only upon its expiration date. The term has nothing to do with where the option is traded or what underlies it. Stock options listed on European option exchanges are usually American-style options in the sense that they can be exercised prior to the expiration date.

Russian Option

Russian options are essentially a generalized form of the American perpetual-put option initially proposed by Shepp & Shiryaev (1993). This type of option is known as a "reduced regret option" in that a minimum payout to the buyer is guaranteed. The payout is given at the discounted maximum price that the option was traded at during its life and can be extremely beneficial for the option holder. In a sense, this option is a perpetual American style look-back option.

Parisian Option

Parisian options are essentially a crossover between Barrier Options and Asian Options. They have predominant Barrier Option features in that they can be knocked in or out depending on hitting a barrier from under or above; they differ from standard barrier options in that extreme outlier asset movements will not trigger the Parisian, and for the trigger to be activated or extinguished, the asset must lie outside or inside the barrier for a predetermined time period.

Japanese Option

At the time trading was initiated in TOPIX stock index options on the Tokyo Stock Exchange and in Nikkei-225 options on the Osaka Stock Exchange, these options were exercisable each Thursday during the life of the option contract. In early 1992, the exercise was changed to European style on options expiring after June 1992. When used today, Japanese options may be a reference to an option with fixed periodic exercise rights or may be a slightly confused reference to an Asian or average rate option.

Canary Option

A Canary option is an option whose exercise style lies somewhere between European options and Bermudan options. (The name is a pun on the relative geography of the Canary Islands.) Typically, the holder can exercise their option at quarterly dates, but not before a set time period (typically one year) has elapsed. The term was coined by Keith Kline, who at the time was an agency fixed income trader at the Bank of New York.

Everest Option

This option gives the option holder a payoff on the worst-performing member of a large basket of stocks at their maturity. The main characteristic difference between the Everest Option and its predecessors is that the Everest is very long term (typically 10-15 years) and the basket contains numerous stocks (usually 10-25 stocks)

